

Zusammenfassung von

WILHELM PFAFFEL, *Omnia mutantur – nos non mutemur in illis?* Methodische Forderungen an den Lateinunterricht

in: Dieter Friedel (Hg.), *Antike verpflichtet. Bildung statt Information. Festschrift für Peter Neukam*, Bamberg/München 2001, S.60-74.

1. Der Stand der Dinge: *Schülerrückgang in Latein als 1. Fremdsprache*

Folgende Ursachen sind für den Schülerrückgang zu nennen:

- der Rückgang der humanistischen Bildung und das gleichzeitige Vordringen des Englischen,
- der Trend zu zweisprachigen Ausbildungsrichtungen,
- der Vormarsch der technischen „Errungenschaften“ mit starkem Einfluss auf die Jugend,
- die durch Formen des selbsttätigen und gegenständlichen Lernens veränderte Lerntechnik.

Der traditionelle Lateinunterricht, der sich immer noch v.a. auf Kognition, Abstraktion und die Wirkung des geschriebenen Wortes stützt, muss sich den genannten Herausforderungen stellen.

2. Methodenvergleich – *quid agitur?*

Der Vergleich zweier Stunden des Latein- (L₁) und des Englischunterrichts (E₂) in der siebten Klasse soll empirisch die wunden Punkte im Lateinunterricht offenlegen.

In der **Lateinstunde** folgt nach drei Ausfragen (15 min) die Verbesserung der schriftlichen Hausaufgabe (10 min) und eine deduktive Neudurchnahme mit zwei anschließenden Übungen (20 min).

Fazit: Diese Stunde, die man als gewöhnliche Lateinstunde bezeichnen kann, hat mangels Begeisterung der Schüler meist nur durchschnittliche Ergebnisse zur Folge. Der Gesprächsanteil der Schüler am deutschsprachigen Unterricht beträgt nur ca. 20 %, wobei jeder Schüler sich max. dreimal äußern kann. Die neuen Wörter werden dreibis fünfmal pro Wort umgewälzt. Der neue Wortschatz wird durch die Angabe von Bedeutungen meist ohne Veranschaulichung vorgegeben. Er muss zu Hause nachgelernt werden.

Die **Englischstunde** beginnt mit einem englischsprachigen Dialog zwischen Lehrer und Klasse mit immanenter Wiederholung des Wortschatzes (mündl. Noten, 5 min). Die Neudurchnahme erfolgt mit Veranschaulichungen; ein Arbeitsblatt, das parallel zum eingespielten Lehrbuchtext auszufüllen ist, sichert die neu gelernten Wörter (25 min). Den Abschluss bildet ein Frage-Antwortspiel (15 min).

Fazit: Die Schüler sind durch ihren Lernerfolg vom modernen Unterricht begeistert und sind stark am englischsprachigen Unterrichtsdialog beteiligt (über 50 % Gesprächsanteil, jeder Schüler hat ca. 20 Äußerungen). Jedes neue Wort wird etwa zwölfmal umgewälzt, so dass die Wörter bereits im Unterricht gelernt werden können.

3. Konsequenzen – *quid sequitur?*

Die unter 1. genannten externen Faktoren für die Probleme des Lateinischen sollten nicht als erste Gründe genannt werden; diese liegen in Wirklichkeit „in fachinternen Faktoren: ... in unserer Methode des Unterrichtens ...“, die auf den Wandel der Welt und der Schüler noch zu wenig reagiert hat“ (S. 68).

3.1 *Lernvorgang durch Veranschaulichung – Forderungen*

Die Lernarbeit vollzieht sich meist auf der kognitiven Ebene. Wortbedeutungen sollten „möglichst durch Bezug auf Erlebbares“, „konkret in einer realistischen Situation“ erklärt werden (69f., s. Beispiele).

3.2 *Umwälzung des neuen Stoffs – Forderungen*

- Weniger Zeit für Ausfragen, dagegen mehr Zeit für Übungen bei der Neudurchnahme.
- Übungen (z.B. „bunte Grafikrätsel“), mit denen „in kürzester Zeit viel sprachliches Material umgewälzt“ (71) wird.
- Stärkung des Dialogteils der Schüler durch Reduzierung der Lehrgesprächsanteile.

3.3 *Umgang mit der Sprache: Latine loqui – Forderungen*

- Lateinische Einstimmungssätzchen am Anfang der Stunde (mit aktuellem Bezug),
- szenische Elemente zur Veranschaulichung der Neudurchnahme,
- Hören lateinischer Texte, auswendiger Vortrag lateinischer Texte, *Latine loqui*-Dialoge.